

Wraider Zeitung.

Pränumerationen-Preise:

Für Wrad:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Insertions-Preise:

Die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedermalige Insertion 30 kr. ö. M.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Posen, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Wrad, 4. Februar.

Zu der gestern stattgefundenen Abstimmung in der Ostbahnfrage macht der „Pester Lloyd“ die folgende Bemerkung: Endlich hat heute die Abstimmung in der Ostbahn-Vorschlagsangelegenheit unter feierhafter Erregtheit des ganzen Hauses stattgefunden, da es sich ja bekanntlich zugleich um Sein oder Nichtsein des gegenwärtigen Cabinets handelte. 166 Abgeordnete stimmten für, 155 gegen die Regierungsvorlage, welche sonach mit einer Majorität von 11 Stimmen angenommen wurde. 121 Abgeordnete waren abwesend, darunter selbstverständlich alle jene, welche in der Frage irgendwie persönlich interessiert sind. Die Namensliste der Abstimmenden enthält eine ganze Menge pikanter Details. Von den vier Gnyay's j. W. waren die beiden Grafen Melchior und Béla (Vater und Sohn) abwesend, von den Brüdern stimmte Johann für, Josef gegen die Regierung. Von den Buda-Pester Deputirten waren Deák, Wághmann, Steiger, Távasz und Ab. Apponyi abwesend, Radoczka und Házmán stimmten gegen, Pauler selbstverständlich für die Vorlage. Goroवे stimmte dafür, einer seiner intimsten persönlichen und politischen Freunde aber, Josef Polya, dagegen. Baron Senyehy und alle jene, die für seine Anhänger galten, stimmten für die Vorlage. Unter solchen Umständen ist durch das der Regierung günstige Ergebnis der Abstimmung das Verbleiben des Cabinets Szlavy allerdings ermöglicht, für eine definitive Klärung der Situation aber kaum etwas gewonnen.

Herr Eduard Horn richtet an den Redacteur des „Pester Lloyd“ das folgende Schreiben:

Geehrter Freund und College!

Gerade im Momente, wo ich von Deiner Gastfreundschaft so ausgedehnten Gebrauch mache, um im „P. M.“ die Reform unseres Staatshaushaltes zu besprechen, möchte ich Deinen, jetzt unsern Lesern gegenüber doch nicht gerne für gar so „unpractisch“ gelten, als mich Dein heutiger Reichstagsbericht erscheinen läßt. Ich soll in der gestrigen Sitzung verlangt haben: „man solle die Eisenbahn-Actien jetzt schnell für den Staat zu erwerben trachten, weil sie gar so billig zu bekommen wären“ und hätte dabei übersehen, daß die Actien sofort in die Höhe schnellen würden, sobald der Reichstag den Ankauf derselben beschließt.“ Ganz richtig; nur habe ich durchaus nicht beantragt, das der Staat Actien der Ostbahn aufkaufe, sondern daß der mit der Ostbahngesellschaft über den Ankauf der Bahn in Unterhandlung trete. Das ist ein himmelweiter Unterschied, den gerade jeder „practische“ Mann sofort herausfühlen wird. Wird ein zu hoher Preis von der Regierung verlangt, so zerschlägt sich eben das ganze Geschäft; mit den einzelnen Actienbesitzern hat sie nichts zu thun.

Was Tisa's Witze über das Spagnenfangen mit der Trommel betrifft, so scheint mir derselbe auf parlamentarische Verhältnisse ganz und gar nicht anwendbar. Seit vier Tagen erörtern wir öffentlich alle Rechts-, Finanz- und andere Verhältnisse der Ostbahn, und gerade die Eine gründliche Lösung des Ankaufs der Bahn durch den Staat müßte als Staatsgeheimniß behandelt werden? Das wäre Straußenpolitik.

Um die freundliche Aufnahme dieser Zeilen bitend, verharre mit bestem Gruß

E. Horn.

Der als gut unterrichtet bekannte Wiener Correspondent der „Carlsruher Zeit.“ meldet, daß, wenn gleich auch etwas Definitives noch nicht bestimmt sei, ein Erwidernsbesuch bei König Victor Emanuel seitens des Kaisers Franz Josef nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liege.

Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht an der Spitze ihrer jüngsten Nummer das nachstehende De-

„Mehrere Wiener Blätter reproduciren eine Correspondenz der „Schlesischen Presse“, welche sich eingehend mit der angeblichen Thätigkeit des k. und k. Völkchens Grafen Beust während seines gegenwärtigen Aufenthaltes in Wien beschäftigt. Obwohl sich von Inhalt und Tendenz des betreffenden Zeitungsartikels für jeden der Verhältnisse nur einigermaßen kundigen Zeitungsleser selbst genügend kennzeichnen und die angegriffene Persönlichkeit einer Vertheidigung begeben nicht bedarf, wollen wir doch nicht verjäumen, einen Punkt noch ausdrücklich hervorzuheben, neil dieser gegenüber ähnlichen Vorkommnissen in jüngster Zeit nur mit ganz besonderer Bösartigkeit hervorgehoben werden konnte. Die Correspondenz der „Schlesischen Presse“ behauptet nämlich, daß Graf Beust unter andern Besuchen auch den eines bekannten Publicisten und Anhängers der „süddeutschen Volkspartei“ empfangen habe, der sich von dem Herrn Völkchens Aufschlüsse und womöglich Documente ecbeten habe, die sich für seine Partei verwerten ließen. Dieser Theil der Thätigkeit des Grafen Beust ist indeß durch die Intervention des eiserbahnischen Ministeriums vereitelt worden. Dem gegenüber sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß eine derartige Intervention niemals stattgefunden hat und nicht stattfinden konnte, weil zu derselben überhaupt kein Anlaß je vorgelegen hat.“

Die preussische Regierung hat bekanntlich eine neue, auch von uns mitgetheilte Eidesformel für die katholischen Bischöfe aufgestellt. Es schien zuerst, als ob dieser Eid von ultramontaner Seite allgemein werde zurückgewiesen werden, und einer der Fuldaer Bischofs-Candidaten hat sich thatsächlich schon geweigert, ihn zu leisten. Man scheint sich inzwischen indes eines Besseren besonnen zu haben, denn heute steht die „Germania“ gewiß nicht ohne Inspiration in einem drei Spalten langen Leitartikel auseinander, daß es den Bischöfen durchaus von ihrer respectiven Gewissen, respective von ihrem Gesamtgewissen in Rom gestattet sei, den Eid zu schwören. Die Frage indeß, ob die Ableistung des Eides augenblicklich opportun erscheinen möchte, läßt die „Germania“ einstweilen noch unberührt.

Nach einem Telegramm aus Posen, vom 3. Febr. wurde der Erzbischof Graf Ledochowski an diesem Tage durch den Polizeidirector verhaftet und sofort, wie verlautet, nach Frankfurt a. d. O. abgeführt.

In der Bullen-Angelegenheit streifen sich die Officiösen des Vaticanus jetzt schon gegenseitig zügel. Mindestens hat sich die „Germania“ arg verplaudert. Sie erklärte sich für ermächtigt, mitzutheilen, die echte, die Papstwahl betreffende Bulle Pius' des Neunten existire und sei 1869 zur Wahrung der Freiheit des Conclave gegenüber der italienischen Regierung erlassen worden. Nun aber kommt der „Differvatore Romano“ und erklärt diese autorisirte Mittheilung der „Germania“ für unrichtig. Was werden die frommen Schäflein nun glauben?

Die Verwicklung der inneren Angelegenheiten Frankreichs nimmt eher zu als ab. Nach Aussage der ministeriellen Blätter wäre keine Interpellation über die Unterdrückung des „Univer“ zu befürchten; aber die Blätter der Rechten bleiben bei ihrer festen Haltung und geben offen die Ansicht zu erkennen, Herr v. Broglie müsse die Royalisten unterstützen, wenn er auf seinem Platze bleiben wolle. Die officiösen Blätter, namentlich der „Français“, wehren sich nur schwach und furchtsam gegen diese Zuthuthung, indem sie die Linke als Popanz vorschreiben. Dazu heißt es nun in wohlunterrichteten Kreisen, daß das rechte Centrum selbst sich des Herrn v. Broglie gern entledigen möchte, um einen weniger mit der Rechten compromittirten Mann, wahrcheinlich Audiffret-Pasquier, an seine Stelle zu setzen.

Die beiden englischen Sympathie-Meetings für Deutschland, das in Greter-Halle noch mehr als das in der St. James-Halle, trugen, wie aus London geschrieben wird, wegen der überwiegen-

den Anzahl hochwürdiger Herren, die als Redner auftraten, ein entschieden protestantisch und gründlich anti-papistisches Gepräge an sich. Dies war kaum anders zu erwarten, nachdem sie beide unter der Regide des „Protestant Institute“ ins Leben gerufen worden und wegen der Parlaments-Auflösung das einflußreichste Laien-Element, nämlich viele Unterhaus-Mitglieder, ferne gehalten wurde. Dadurch sanken die beiden Meetings, zwar nicht ganz so sehr, wie das „Times“ heute behauptet, zu No Popery-Meetings herab, aber es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß mehreren der Redner mehr an einer feurigen Predigt gegen die römische Kirche als solche denn an einer thatkräftigen Verwahrung gegen deren unbefugte Anmaßung gelegen zu sein schien. „Dies aber“, so bemerken die „Times“ mit Recht, „ist nicht der entsprechende Gesühlsausdruck Englands in der großen Frage. Die Gebildeten im Lande thun dem Reichskanzler nicht Unrecht an, daß sie den von ihm in Angriff genommenen Kampf als einen gegen die katholische Religion gerichteten erfassen. Auch der Brief des Kaisers verwahrte sich schon gegen eine derartige Auffassung, und Deutschland möge überzeugt sein, daß England als solches keine Sympathie mit intoleranten Ausserungen füllt und den deutschen Kampf gegen den Ultramontanismus nicht als einen bloßen Widerstreit zweier einander gegenüberstehender Glaubenssecten beurtheilt.“

Was die Haltung der bedeutendsten Londoner Blätter zu dem Wahlfampf betrifft, so läßt sich dieselbe aus ihrer Vergangenheit genugsam errathen. „Daily News“ und „Daily Telegraph“ halten fest zu Gladstone's Fahne; die „Morning Post“, die seit Lord Palmerston's Tode immer stärker nach rechts abschwenkte, zeigt entschieden torijistische Farben; der einst radicale „Morning Advertiser“, das Organ der Bierbrauer wirbt aus allen Kräften für die Conservativen; vom „Standard“, „Globe“ und der „Hour“ versteht sich dies von selbst; „Pall Mall Gazette“ neigt sich abwechselnd nach rechts und links; die „Times“ aber verhält sich offenbar zuwartend, um zu sehen, wohin die Entscheidung fallen werde. Sie ist noch immer das große liberale Blatt, aber so warm wie im Jahre 1868 steht sie für das Gladstone'sche Cabinet nicht im entferntesten mehr ein.

Französische Blätter enthalten die Mittheilung, daß die carlistische Belagerung von Bilbao aufgehoben sei. Wie deutsche Zeitungen versichern, ist den Gesandten der verschiedenen Mächte in Madrid aufgegeben worden, ihre Beziehungen zu der neuen Regierung nur in der bisherigen provisorischen Weise fortzusetzen. Die „Carlsruher Zeitung“ nennt das Wiener Cabinet speciell in dieser Beziehung.

Aus dem Reichstage.

Buda-Pest, 3. Februar.

Präsident Wittö eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministerauftritt: Szapáry, Tréfort, Pauler, Szende, Szlavy.

Als Schriftführer fungiren: Wächter, Széll Mihályi, Bedthy.

Das Protocoll der gestrigen Abendsitzung wird authentisirt.

Der Präsident meldet an: Das Gesuch des Tornaer Comitates in Angelegenheit der Steuereintreibung, das Gesuch des Zaránder Comitates, welches das die Armeelieferungen betreffende Gesuch des Landes-Industrievereins unterstützt, das Gesuch des Raaber, und das Gesuch des Kofelburger Comitates, beide in Angelegenheit der Arrondirung der Municipien.

Andreas Schmauß überreicht das Gesuch des Buda-Pester Honvédvereins, betreffend die Abänderung einer Verordnung, welche den auf Beamten- und Honvéd-Officiersgagen zu legenden gerichtlichen Beschlag zum Gegenstande hat; Paul Dániel überreicht ein Gesuch mehrerer Gemeinden des Tornaer Comitats in Angelegenheit der Bezirkseinteilung.

Alle diese Gesuche werden dem Petitionsaus- schusse zugewiesen.

Paul S o m s i c h richtet an den Minister des Innern folgende Interpellation:

Nachdem es sich nicht mehr bezweifeln läßt, daß die Bewohner mehrerer Gegenden des Landes an Lebensmitteln Noth leiden, über Kurzem aber mit dem vollständigen Mangel kämpfen werden;

nachdem die 1 Million, welche das Haus votirt, zur Abhilfe gegen das große und besorgnißerregende Uebel nicht hinreicht;

nachdem mehrere Jurisdictionen dies einsehend aus eigener Kraft Hilfe schaffen und zumindst dafür rechtzeitig sorgen wollen, daß das zum täglichen Brod nötige Getreide auf den Marktplätzen zu bekommen sei; und zu diesem Zwecke mit Anbieten der Gemein- beziehungsweise Jurisdictionsbürgschaft Verträge schließen wollen mit den Unternehmern, die sich sonst zu ähnlichen Lieferungen nicht geneigt zeigen;

frage ich achtungsvoll den an der Spitze der Municipien stehenden Minister, ob er es nicht für zweckmäßig hielte, mittelst einer in vorhinein abgegebenen Erklärung den Municipien kund zu thun, daß die Regierung — insofern die Municipien obige Verfügungen im Interesse der Gemeinden zu treffen für nötig hielten — hingegen keine Einwendung mache, ja, diese Verfügungen in vorhinein billige und bekräftige?

Minister des Innern Graf Julius S z a p á r y billigt im Wesentlichen, was der Interpellant verlangte, und verspricht auch, den Jurisdictionen, welche die erwähnten Verfügungen zu treffen gedenken, nicht nur keine Hindernisse in den Weg legen zu wollen, sondern dieselben in ihren diesbezüglichen Bemühungen zu unterstützen. Die Municipien diesbezüglich direct anzuweisen, hält Redner nicht für nötig, erstlich weil diese in der Nothstandsangelegenheit ihre Verfügungen bereits erhalten, zweitens aber, weil das Ministerium überhaupt nicht in der Lage ist, Verträge gutzuheißen, deren Inhalt es nicht kennt. Redner versichert schließlich, daß er alle den Nothstand betreffenden Eingaben raschest erledigen lassen wird.

Paul S o m s i c h: Ich wollte bloß die Aufmerksamkeit des Herrn Ministers auf diesen Gegenstand lenken und den Herrn Minister bitten, dahin zu wirken, daß die Protocollirungs- und Expeditionsbureau des Ministeriums diesmal ihre übliche Langsamkeit überwinden mögen.

Minister des Innern, Graf Julius S z a p á r y: Ich will bloß bemerken, daß der Herr Abgeordnete noch kaum Gelegenheit hatte zu erfahren, daß das Protocollirungsbureau und das Exedit des Ministeriums des Innern langsam vorgehen.

Das Haus nimmt die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Soloman T i š a stellt das Ansuchen, es möge sein auf den obigen Gegenstand bezüglicher, schon im December eingereichter Antrag auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Minister des Innern, Graf Julius S z a p á r y, unterstützt dieses Ansuchen.

Pr ä s i d e n t: Sobald dieser Antrag vom Finanzausschusse erledigt, kann er auf die Tagesordnung gestellt werden.

Ernst S i m o n y i: Damit nicht das Haus in der Pünctlichkeit bei der Erledigung seiner auch jetzt so dringenden Agenden gestört werde, nehme ich mir die Freiheit, dem Herrn Präsidenten zu bemerken, daß die Uhr des Hauses seit gestern um 20 Minuten retardirt. (Allgemeine Heiterkeit. Präsident lüthet).

Pr ä s i d e n t: Ich erlaube mir, dem Herrn Abgeordneten mit einem Hinweis auf den Umstand zu antworten, daß die Sitzung niemals so pünctlich eröffnet worden, wie eben heute. Im Uebrigen erkläre ich mit Entschiedenheit, daß ich die Uhr nicht zurückrichten ließ. (Anhaltende Heiterkeit).

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über, auf welcher die Abstimmung über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der schwebenden Schuld der Ostbahn steht.

Nachdem sich das Haus über die Reihenfolge der vorzuliegenden Fragen geeinigt hatte, legte der Präsident folgende Fragen vor, über welche die namentliche Abstimmung erfolgte: Nimmt das Haus den Gesetzentwurf über die Regelung der schwebenden Schuld in der vom Centralausschusse empfohlenen Fassung an. Ja oder Nein? Die Abstimmung begann bei dem Buchstaben R.

Nach erfolgter Abstimmung verkündet der Schriftführer folgendes Resultat: von 443 verificirten Abgeordneten stimmten 166 mit „Ja“, 155 mit „Nein“, abwesend waren 121, der Präsident stimmte nicht. Sonach erscheint der Gesetzentwurf mit 11 Stimmen Majorität zur Basis der Specialdebatte angenommen.

Die Zahl der oben als für den Gesetzentwurf stimmend angeführten Abgeordneten beträgt indessen, richtig gählt, 168 und hiemit stimmt auch die Aufzeichnung des reichstäglischen Stenographen Bureaus

vollkommen überein. Die Majorität für den Gesetzentwurf beträgt sonach richtiger um zwei Stimmen mehr.

Der Gesetzentwurf wird dann auch in der Specialdebatte angenommen.

U. C. Suda-Vest. 3. Februar.

Der erbitterte parlamentarische Kampf, welcher im Abgeordnetenhause seit Samstag gefochten wird, kam endlich in der heutigen Sitzung zur Entscheidung.

Die Abstimmung ergab 136 Stimmen für, und 155 gegen den Gesetzentwurf, demnach eine Majorität von 11 Stimmen; 121 Abgeordnete waren abwesend.

Da sämtliche Minister, die zugleich Abgeordnete sind, u. zw. 7 an der Zahl, für die Vorlage stimmten, so bezieht sich das mathematische Resultat derselben mit 4 Stimmen Majorität.

Selbst der geringe Erfolg ist zwei specifischen Factoren zu verbanken, und zwar einerseits den 17 croatischen Abgeordneten, die ihre Erkenntlichkeit durch einmütige Abstimmung bekundeten und andererseits der Stellung, welche Sr. König in dieser Angelegenheit gegenüber einnahm. Derselbe empfahl nämlich seinen Freunden, der Regierung in dieser Sache keine Schwierigkeiten zu bereiten, was zur Folge hatte, daß viele seiner Anhänger gar nicht im Hause erschienen, andere — wie sich Jedermann überzeugen konnte — aber während der Abstimmung auf den Corridors verweilten.

Auch von der Linken fehlte so mancher Abgeordnete, der sich notorisch in der Hauptstadt befindet.

Aus allen Dem ist ersichtlich, daß die Gegner der Regierung bei dieser Gelegenheit nicht alle jene Energie entwickelten, deren sie fähig gewesen. Die Veranlassung und der Zeitpunkt, das Cabinet S l á v y zu stürzen, wurde eben nicht von allen gegnerischen Führern als oportun betrachtet.

Bezüglich der Abwesenden wurde mit Befriedigung constatirt, daß mit geringen Ausnahmen jene Abgeordnete die in der Angelegenheit irgendwie persönlich interessiert sind, sich der Abstimmungen enthielten.

Das Ministerium ist begreiflicher Weise mit dem Ausgange der Abstimmung nicht zufrieden und haben mehrere Mitglieder des Cabinets dieser Ansicht im Privatgespräche unverholen Ausdruck gegeben.

Die Reise des Monarchen nach St. Petersburg dürfte eine momentane Entscheidung verzögern; doch kann heute schon mit Bestimmtheit angenommen werden, daß Herr von S l á v y in nicht zu langer Zeit eine definitive Lösung der jetzigen unhaltbaren Stellung procociren wird.

Die wesentlichen Punkte des Gutachtens der Krader Handels- und Gewerbekammer und des Advocatenvereines über den dritten Theil des Handelsgesetzentwurfes.

Im ersten Punct des 267 Artikels sollte statt „bewegliche Güter, Waaren“, die Reihenfolge der Worte folgende sein: „Waaren, bewegliche Güter“, denn die Argumentation der Motivirung, laut welcher die beweglichen Güter die Art, die Waaren aber die Gattung bilden, und die Art der Gattung vorangehen muß, kann nicht acceptirt werden. Die Objecte des Handelsverkehrs bilden in erster Reihe Waaren, deren Hervorhebung auch in der Reihenfolgen notwendig ist; der Ausdruck „bewegliche Güter“ steht auch im deutschen allgemeinen Handelsgesetzbuch gewissermaßen nur als Ergänzung, dessen Abänderung nicht motivirt erscheint.

Der zweite Punct des Artikels 268 würde entfallen, denn die Inverkehrsetzung oder auch auf andere Art erfolgte Verwerthung von Immobilien kann, selbst wenn sie gewerbmäßig betrieben wird, durchaus nicht als Handelsgeschäft betrachtet werden. Das Feld, welches sich dem Handel im dem Verkehr mit Waaren eröffnet, ist so groß, daß dessen Erweiterung selbst durch die liberalste Auffassung nicht gerechtfertigt werden kann.

Da die Grundbedingungen der socialen Ordnung das richtige Verhältniß zwischen dem stabilen und mobilen, den patriotischen und weltbürgerlichen Elementen bildet, so ist die übermäßige Mobilisirung der unbeweglichen Güter durchaus nicht wünschenswerth. Die richtige Handhabung der Grundbuchsinstitution bietet dem Verkehr mit Immobilien hinlängliche Garantien; wir würden nur die Natur derselben und andererseits die des Handels verkennen, wenn wir zwischen den beiden nicht eine Scheidelinie ziehen wollten. Der im Großen bewerkstelligte Kauf und die Parcelirung kann zeitweilig ein notwendiger Geschäftszweig sein, wo noch Latifundia bestehen, doch diese Geschäftsgattung künstlich zu befördern, kann nicht im Interesse des Staates liegen, denn die

im großen Maßstabe betriebene Zerstückelung führt in den meisten Fällen zum Ruin der Grundbesitzenden Classe. Eine derartige Verfügung ist in keinem Handelsgesetzbuch enthalten und die Initiative hierin zu ergreifen, können selbst unsere „besonderen Verhältnisse“ nicht erfordern.

Der 5. Punct wäre nach der ersten Zeile durch folgende Worte zu ergänzen: „oder Abschließung für Andere.“ Denn die Vermittlung bedeutet bloß das Zusammenbringen der Parteien, während die für Andere abgeschlossenen Geschäfte für den Vermittler ebenfalls keine Handelsgeschäfte bilden. Diese Bestimmung ist auch im deutschen Handelsgesetzbuch enthalten und wäre die Auslassung mit nichts zu motiviren. Zu S. 270 ist in Folge der Aenderung zu Punct 2 des 268. Artikels noch der folgende Zusatz notwendig.

„Der über Immobilien abgeschlossene Vertrag bildet kein Handelsgeschäft.“

Der 271. Artikel bleibt aus eben diesem Grunde ganz weg.

Der 272. Artikel ist vollkommen überflüssig, denn der 4. Artikel des Entwurfes hat die Wirksamkeit des Gesetzbuches auf die Handelsgesellschaften ohnedies klar genug ausgebeutet.

Artikel 277. ist wegzulassen, denn wenn im Sinne desselben der Richter dazu gezwungen wird, daß er die Rechtsangelegenheit, indem er den Willen der Parteien nicht eruiiren kann, weder im Sinne des Vertrages, noch im natürlichen Sinne der Worte des Vertrages, noch nach der im Handelsverkehr üblichen Sinne der Worte nicht feststellen kann, der Rechtswirksamkeit des Vertrages eine günstige Interpretation gebe, dann wird auf dem Richter eine wahrhafte Presion ausgeübt, den Vertrag einen fictiven Sinn zu geben, was, in Anbetracht der Bestimmung des Handelsrechtes, laut welcher in erster Reihe der Wunsch der Parteien zu erforschen ist, umso weniger im Interesse des Verkehrs liegen kann, denn eben laut Zeugniß dieser Bestimmung kann hier der Form über das Wesen und der Präsumtion über den wirklichen Thatenbestand kein Uebergewicht gegeben werden.

Das erste Alinea des Artikels 283. würde folgende Abänderung erfahren:

„Wer das Recht auf Schadenersatz hat, kann sowohl den Ersatz des erlittenen Schadens, als des entgangenen Gewinnes fordern.“

Das zweite Alinea hält die Anforderungen des Handelsverkehrs nicht vor Augen und kann nur berufen sein, die bisherige starre Auffassung des ungarischen Richters zu bestärken. Es ist viel zweckmäßiger, beim Schaden auch den Modus positiv zu umschreiben, der zur gerechten Feststellung desselben führen kann, als bloß negativ dessen Berechtigung auszuschließen.

Das zweite Alinea würde daher folgendermaßen lauten:

„Für entgangenen Gewinn kann übrigens die bloße Möglichkeit des ausgebliebenen Gewinnes nicht betrachtet werden, ausgenommen, wenn der Gläubiger beweist, daß er in Folge Nichterfüllung des Vertrages einen wirklichen Nutzen eingebüßt hat.“

Nach dem Artikel 305. wäre noch ein neuer Artikel aufzunehmen, der die im Artikel 296. des deutschen Handelsgesetzbuches enthaltene, in dem Entwurfe aber ungangene Verfügung enthaltene und wie folgt lauten sollte:

„Der Vorzeiger der Quittung wird als zur Annahme der Zahlung bevollmächtigt betrachtet, ausgenommen, wenn der Zahlende von solchen Umständen Kenntniß besitzt, welche diese Vermuthung ausschließen.“

Die Artikel 295. und 299. des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches, sind, als selbstverständliche Verfügungen enthaltend, wahrhaft überflüssig; der 296. Artikel aber enthält eine solche Bestimmung, die der Artikel 52. des Entwurfes, der bloß von der bei Uebergabe der Waaren vorzuweisenden Quittung spricht, nicht vollständig erschöpft, dieser Artikel ist an seiner Stelle ein notwendiges Glied der Kette, ohne der in dem betreffenden Capitel sich ein Sprung zeigen würde, doch eben seines Platzes wegen entscheidet er nicht im Allgemeinen, somit wäre bei den auf die Handelsgeschäfte bezüglichen allgemeinen Bestimmungen die Aufnahme des Artikels 296 des deutschen Handelsgesetzbuches notwendig.

Das zweite Alinea des Artikels 308, von der Annahme der Anweisung handelnd, so daß zur Gültigkeit derselben außer der Namensunterschrift weiter nichts, während unser Wechselrecht bei dem Wechsel außer der Namensunterschrift auch die Annahmestklärung fordert.

Nach der deutschen Wechselordnung ist diese Erklärung zwar nicht notwendig und betrachtet diese die einfache Unterschrift als eine unbeschränkte Annahme, Artikel 300 des allgemeinen Handelsgesetzbuches fordert, jedoch zur Gültigkeit der Acceptirung außer der Unterschrift auch eine Annahme.

Die An- terschrift ist... daß dies a Gleichstellung... weder das d... fe für nothw... als Erforder... lichkeit sehr

Artikel... ziehungen... sehbuch ab... im kurzen... gegenüber ve... nicht aus ein... das allgemei... auf Kaufleut... einem Hand...

Diese i... im Verkehr... ten gegenü... der Entwurf... bürgerliche... wendig, das... beschränkt... delsgeschäfte... buch ist f... während m... gerliches Ge... Regelung de... dessen Aufg...

Die wi... gebung der... das Fhandr... so wird der... summe, der... auf die un... halb wäre... Schriftliche... verwickelten... die ohnedies... leute zur ve... ten auch in...

Die A... meinen Han... ses Verfahr... als nicht ü... ren mit der... Allem über... Ausnahme...

In E... daß stat d... die Artikel...

Handelsges... nommen we...

Diesem... 312. Artif... gesetzbuch... welcher den... sowie den V... Statuten zu... ertheilten R... den. Diese V... motivirten... die vorherge...

Die V... Bestimmung... ten zu Stan... beschränkt... müssen nur z...

Das z... nichtprotoco... Geschäftsver... erscheinen, d... ihrer ganzen... nämlich daß... ten in den... haltungsrech...

Wir A... löse Verlasse... kaum denkba... dieses Artike... Grenzen geb...

In Con... Tod des ber... tröstete sich... Mal Nachric... Weise nicht... man der auf... geographische... here Ausfami... Präsident der... des, in beide... Beifall unter... sagt, daß na... mehreren Wi...

Durch das im Mai 1873 erfolgte Ableben des Herrn Ignaz Deutsch, der dem Vereine jederzeit seine herzlichste Theilnahme durch namhafte Spenden gewidmet und demselben auch testamentarisch ein Capital von fl. 1000 in ungar. Grundentlastungs-Ob- ligationen vermacht hat, hat der Verein einen hoch- herzigen Wohlthäter verloren und wird dem Bedauern über dessen Hinscheiden im Protocolle der General- Versammlung Ausdruck gegeben.

Am Anschlusse an den Rechenschaftsbericht wird der Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission, be- stehend aus den Herren Josef Herz, Moriz Brüll und Leopold Rosenberg verlesen. Dieselben re- feriren, daß sie die Rechnungen der Cassa- und Fond- verwalterin Frau Babette Deutsch revidirt, mit den Büchern und Belegen verglichen und dabei eine musterhafte Ordnung gefunden haben. Der Frau Cassa- und Fondverwalterin wird der Dank der Ge- neral-Versammlung ausgesprochen und das Absoluto- rium ertheilt.

Auf Anregung der Frau Katharina Scharl ist durch freiwillige Beiträge mehrerer Vereinsmitglie- der ein Gedekbuch angeschafft worden, welches bei eintretenden freudigen Familienergebnissen in den Häusern von Vereinsmitgliedern und anderer wohl- thätigen Menschenfreunde, denselben zur Widmung milder Gaben für die humanen Zwecke des Vereines vorgelegt werden soll. Die General-Versammlung be- grüßt die Einführung dieses Gedekbuches mit voller Befriedigung, indem sie durch dasselbe bei dem be- kannten Wohlthätigkeitssinne, der hier herrscht, eine wesentliche Förderung der Vereinszwecke erhofft. Auf die ersten Blätter des Gedekbuches werden jene Pa- ragrafe der Vereinsstatuten, welche den Zweck und die Leistungen des Vereines bestimmen, dann die Na- men Derjenigen, die sich durch Stiftungen und Legate verewigt haben und die Namen der Ehrenmitglieder eingetragen werden. Auf Anregung der Vicepräsidentin, Frau Rosalia Hirschmann, haben sich meh- rere Damen bereits mit ihr zu dem Zwecke vereinigt, um durch eine größere Collectivspende die Reihe der in diesem Gedekbuche zu verzeichnenden Wohl- thäter des Vereines zu eröffnen.

In Folge Beschlusses einer Conferenz des Ver- einvorstandes wurden zu Ehrenmitgliedern vorge- schlagen und von der General-Versammlung mit voller Acclamation ernannt:

- Herr Heinrich Blau Präses des Arader isr. Humanitäts-Vereines.
- Herrn Deutsch in Pest
- Herrn Deutsch in Pest

Als Revisions-Commission für die Rechnungen des Jahres 1874 werden ernannt: Frau Mah Julie, Frau Schöpfkes Pauline und die Herren Herz Josef, Brüll Moriz und Rosenberg Leopold.

Die Frau Präsidentin meldet eine Spende des Herrn Moises Hirschl in Wien mit fl. 50 an, was unter lebhaftem Danke zur Kenntniß genommen und diesem bewährten Wohlthäter des Vereines der Dank schriftlich zuzustellen beschlossen wird.

Auf Ansuchen des Ausschussesmitgliedens Frau Johanna Herzfeld wird deren Tochter Frä. Klara Herzfeld in die Reihe der Vereinsmitglieder auf- genommen, und hiermit die General-Versammlung geschlossen.

Nachdem wir durch vorstehenden Bericht unserer Referentenpflicht entsprochen haben, drängt es uns, den Wunsch auszusprechen, daß dieser schöne Verein edelherziger Frauen, in dessen unablässigem wohl- thätigem, Noth und Elend linderndem Wirken, sich so echt und recht die ganze unergründliche Tiefe des für alles Edle und Erhabene mächtig schlagenden Fraue- nherzens manifestirt, erstarken und gedeihen und sich zu immer segensreicherer Wirksamkeit entfalten möge. Die Thranen, die die zur Uebung wohl- thätiger Werke vereinten Frauen durch ihre milden Herzensspenden in den Augen armer verlassener Wit- wen und Waisen trocken, mögen zu Perlen werden, damit zu schmücken ihre Brust, in der das uner- messliche welterhaltende Gefühl — die Liebe — thront.

Ausweis

der für die Cholera-Waen eingeflossenen Beträge.

II.

Uebertrag des ersten Ausweises á 503 fl. 01 fr.

Auf dem Bogen Nr. 50 durch Fräulein Steiniger Hermine:

Herr Steiniger Karoly . . . 90	Frä. Steiniger Hermine . . . 60
Frau Steiniger Jos. sen. 1	Herr Steiniger Emil . . . 90
Herr Steiniger Josef sen. 1	Sarloti Demontós 2
Herr Steiniger Odón . . . 90	Domontós Josef . . . 50
Zusammen . . . 7 80	

Auf dem Bogen Nr. 91 durch Frä. Bogdánffy M.:

Herr Jakabffy Vilmos . . . 5	Frä. Bogdánffy M. . . 2
Herr Jakabffy József . . . 5	Herr Bogdánffy Gyula . . . 1
Herr Viskóczy Lipót . . . 5	Herr Wolán . . . 1
Zusammen . . . 19	

Auf dem Bogen Nr. 127 durch Frau Blau Lipótffy:

Herr Blau Lipót . . . 2	Herr Szócska János . . . 50
Zusammen . . . 52	

Auf dem Bogen Nr. 140 durch Frau Herzog Josefne:

Herr Kövér Gábor . . . 2	
Zusammen . . . 2	

Auf dem Bogen Nr. 66 durch Fr. Schaffer-Andrényi Alka:

Herr Richter Josef . . . 4	Herr Probst S. . . . 2
Herr Andrényi Béla . . . 4	Herr Schaffer Adolf . . . 10
Zusammen . . . 20	

Auf dem Bogen Nr. 65 durch Herrn Turay András:

Herr Turay András . . . 1	Herr Löwinger Salamon . . . 50
Frau Luács Anna . . . 50	Frau Baróczy Kosa . . . 50
Herr Szabó György . . . 50	Herr Baróczy Ferencz . . . 50
Herr Dániel László . . . 50	Herr Lúcs János . . . 50
Herr Löwinger Ferencz . . . 1	Herr Tasztor Demeter . . . 30
Zusammen . . . 50	

Auf dem Bogen Nr. 36 durch Fräulein Wallfisch Aranka:

Herr Wallfisch Károly . . . 2	Herr Wallfisch Armin . . . 5
Frä. Wallfisch Aranka . . . 5	Herr Kuny R. . . . 2
Herr Wallfisch János . . . 3	Herr Fugert Róbert . . . 50
Frau Wallfisch Sarolta . . . 2	Herr Armin Mihály . . . 5
Herr Steiniger J. M. . . . 5	
Zusammen . . . 29 50	

Auf dem Bogen Nr. 143 durch Herrn Neumann Adolf:

Herr Neumann Adolf . . . 10	Herr Rajtai Josef . . . 1
Herr Herrl Jula . . . 5	Herr Stein Ferdinand . . . 2
Herr Garmann D. . . . 1	Herr Jindor . . . 2
Herr Baróczy Ferencz . . . 1	Herr Hoffmann Antal . . . 2
Herr R. . . . 4	Herr Moris Josef . . . 2
Herr Fisch Ferencz . . . 1	Herr Reich Ignaz . . . 2
Herr Dieber János . . . 1	
Zusammen . . . 34	

Auf dem Bogen Nr. 163 durch Frau Szendrey Etella:

Herr Szendrey Josef . . . 2	
Frau Szendrey Etella . . . 3	
Zusammen . . . 5	

Auf dem Bogen Nr. 45 durch Frau Horváth Jzidora:

Herr Buchwald Odón . . . 10	Frä. Bogdánffy Mariéta . . . 2
Herr Kugler . . . 3	Herr Hüffer R. J. . . . 2
Herr Szabó Oberleuten. . . 3	Herr Speck Jzabella . . . 2
Herr Probst Vilmo . . . 3	Herr Krieger Josef . . . 6
Herr Horváth Jzid. . . 1	Herr Krieger-Horváth Et. . . 6
Herr Straßer János . . . 3	
Zusammen . . . 41	

Auf dem Bogen Nr. 5 durch Frau Witwe Domján:

Frau Hirschmann Kosa . . . 3	Frau Bonts Domóné . . . 2
Herr Laube . . . 1	Herr Weisbönyi Kálm. . . 1
Herr Gásp Béla . . . 3	Frau Witwe Domján . . . 1
Zusammen . . . 11	

Auf dem Bogen Nr. 19 durch Herrn Kristóffy János:

M. J. jun 25	Közp 10
K. J. 20	Kölnár S. 20
M. J. 20	M. R. 20
S. G. 20	K. J. 50
M. J. 10	M. J. 40
S. J. 20	M. J. 50
Herr Svóny Adolf . . . 20	S. J. 10
Herr Kobnya M. 50	S. M. 10
K. J. 10	K. M. 10
L. G. 20	Frau Buntel Anna . . . 5
F. G. 20	Herr Kristóffy János . . . 1
L. G. 10	Frau Kristóffy Maria . . . 1
G. L. 5	
Zusammen . . . 12	

Auf dem Bogen Nr. 17 durch Frau Horváth-Priggl Marie:

M. R. 20	M. J. 13
L. J. 40	Herr Keller Jzsef . . . 20
M. J. 20	Wede 50
G. J. 20	Herr Loman Jzsef . . . 1
M. J. 20	Mosenthal Marton . . . 50
St. J. 20	M. R. 20
M. R. 5	M. R. 50
D. M. 30	H. K. 1
Frau Gamba Henriette . . . 1	M. L. 20
Herr Nov. Kantor . . . 20	
Zusammen . . . 12 10	

Gesammtbetrag sämmtlicher bisher veröffentlichter Sammlungsboegen 705 fl. 71 fr.

Prinner C. A., Cassier.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 4. Februar.
 Aus Ne-Urad geht der „N. Tem.“ Jtg. folgende erschütternde Nachricht zu: Verstorbenen Samstag fand hier ein Wall statt, zu welchem sich auch die Familie des hiesigen egl. Bezirksrichters Herr von Sakabffy rüstete. Die Toilette der Tochter des Herrn Sakabffy, einer jungen anmuthigen Dame war vollendet und um die letzte Musterung vorzunehmen warb im Ankleidezimmer auf die Erde rings um die junge Dame eine Anzahl von brennenden Kerzen gestellt. In Folge einer Wendung des Fräuleins gerieth die Schleppe des Kleides an eine der brennenden Kerzen

und im Nu stand das leichte Ballkleid sowie die Trägerin desselben bis an den Kopf hinauf in hellen Flammen. Das Kammergeschrei der jungen Dame, sowie deren Angehörigen soll herzerzitternd gewesen sein. Der Brand war zwar gelöscht, doch hat das Fräulein derartige fürchterliche Brandwunden am Kopf und Gesicht, am Nacken und an der Brust davongetragen, daß für das Leben der Verunglückten die ernstesten Besürchtungen gehegt werden. Mögen sich selbe nicht erfüllen; mögen aber die Damen durch diesen tragischen Fall endlich ernstlich gewarnt, die unselbige Gewohnheit, beim Ankleiden des Abends, Kerzen auf die Erde zu stellen, ein- für allemal aus ihren Vouvoirs und Ankleidezimmern verbannen.

Wie die „Temesvárer Zeitung“ meldet, hielten die Actionäre der falliten Temesvárer Handels- und Gewerbebank Montag den 2. d. M. im Rath- hausaale in Temesvár eine Sitzung ab, in welcher ein in Anbetracht der Verhältnisse sehr zweckmäßiger Beschluß gefaßt wurde. Bekanntlich wurden die Ac- tionäre durch den Massa-Verwalter des falliten In- stitutes aufgefordert, die Actien bis zu ihrer Nomi- nalhöhe einzuzahlen. Da dieselben sich jedoch einerseits zu dieser Leistung rechtlich nicht verpflichtet halten, andererseits aber gerne eine principielle Entscheidung provociren würden, ohne daß deshalb sämmtlichen Actionären Gerichtskosten und anderweitige lästige Formalitäten erwachsen, so wurden stante ses- sione sechs Actionäre als Deputation zu dem Massa- curator der Gewerbebank Herrn v. Barzits entsendet, welchen derselbe das Zugeständniß machte, zu- erst bloß fünf Actionäre auf Nachzahlung der Actien zu klagen, so daß der Wahrspruch des Gerichtes in dieser Beziehung als principielle Entscheidung auch für die Haftpflicht der Anderen gelten könne. Als Ver- treter wählten sich die Actionäre den Advocaten, Herrn Dr. Seisenfky. Dem Ausgange dieses inter- essanten Rechtsstreites wird mit um so größerer Spannung entgegengeesehen als sich auch die Theilhaber mehrerer anderer falliter Actiengesellschaften in ähnlicher Lage befinden und ein Prädelens in Bezug auf die Frage, ob Actionäre zur Einzahlung an eine nicht mehr existente Unternehmung verpflichtet sind, noch nicht vorliegt.

Das Amtsblatt bringt folgendes Circular des Justizministers an die kön. Gerichte erster Instanz: „Aut Verständigung von Seite des k. ung. Cultus- und Unterrichtsministeriums ist schon öfter der Fall vor- gekommen, daß die Gerichte es verabsäumt haben von Legaten, die für öffentliche Stiftungen und wohlthätige Anstalten, besonders für das Landes-Taubstumm- und Blinden-Institut gemacht wurden, die zur Rechts- vertretung der gedachten Fonds und Institute nach Gesetz berufene kön. Fundational-Direction zu schö- riger Zeit zu verständigen. Weshalb ich die kön. Ge- richte erster Instanz hiemit auffordere, in vorkommenden Fällen die §§. 84, 565 und 967 des G. N. 54: 868 sich streng vor Augen zu halten. — Buka- Pest, 29. Jänner 1874. — Dr. Theodor Pauler.“

Wir lesen in „Fester Noth“ Bezüglich der Duelle, welche in den jüngsten Tagen zwischen mehreren Abgeordneten vorfielen, finden wir in der „Arader Zeitung“ die telegraphische Mittheilung, die Staatsanwaltschaft beabsichtige gegen die Betreffenden die Unterjuchung anzustrengen. Wie wir über eingeholte Erkundigung von competer Seite erfahren entbehrt diese Nachricht jedweder Begründung. Wir müssen es unserem sonst verlässlichen Correspondenten überlassen, seine Angaben zu rechtfertigen.

(Literarisches.) In dem bei Carl Prochaska in Wien und Teschen eben er- schienenen Werke: „Die rationale Kirche“ spricht der Verfasser, ein alter katholischer Priester, in ruhigem, leidenschaftslosen Tone, mit einfachen, schlichten Worten, so viele er- habene ungekürzte Wahrheiten aus, daß der Leser nicht weiß, welcher von ihnen er den ersten Preis zuertheilen soll. Jeder, der das Buch vorurtheilsfrei liest wird darin viel Beherzigenswerthes finden; für den Fürsten Bismarck, welcher dafür Sorge trägt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und mit aller Energie den Ausschreitungen des Clerus in Deutschen Reiches Einhalt thut, dürfte folgende Stelle (Seite 29) von besonderem Interesse sein: „Und da sie Papsit und Bischöfe, um ihre selbstischen Kirchengesetze herrschend zu machen, das Volk zum Ungehorsam gegen die weltlichen Regierungen aufhegen, und da die christkatho- lische Kirche auch ohne Papsit und Bischöfe sich erhalten würde, wäre es zu wundern, wenn ver- nünftig handelnde Land- und Reichstage im Interesse ihrer Völker den Beschluß faßten, Papsit und Bischöfe als eine kostspielige, staatsgefährliche, zugleich aber entbeh- rliche Corporation abzuschaffen? — Wahrlich, ein solcher Ausspruch aus eines frommen, katholischen Priesters Munde, ist für einen rationalen Staatsmann Goldes werth.“

(Des- sen Con- fau, 30. Be- heute die gef- haffung des- Advocaten T- einer durch i- sich selbst de- Gläubigerma- ten Kirchma- rere Million- die Masse - zu behalten- bank zu dep- die bei gena- von circa 8- Masse-Angel- gerung des- gen konnte, - des Gläubig- vorlage drin- forderung n- stern 5 Uhr- kiewicz und- fälle das u- mayer'schen- 70,000 fl. - daß er die- diger sich se- Fall hat hi- hervorgeruf- rath's-Abge- nicht nur - nenten geist- lich seiner - sich sich er- Vernehmen - durch mißg- Wie uns d- aus Verzu- len; im - wollte, hö- glücklichen - Kinder die- schluß faßt - Dieses un- terisirende - die seit vi- Kirchmaye- schoben n- liche Sch - * (E- Crimenen- seinem er- Temme er- 1849 dur- in die nä- ner zweite- berathung- Sie fante - Debatten - einen Eig- Theil, ich- aus der - kleine A- Abels; d- waren n- Clemente- Richtung - d'Erste - Namen d- blick nich- kungstid- Reiben d- wir fünf- Ende bei- deren A- Wis m- und die- sahen d- Gute G- hauptfäc- ben muß- pfligt. - anderen- verstehen- Sitzung, - schob sei- Wappe - deren g- einmal - sind mir - ein, auf- lassen h- blieb an - in seiner - Er bot - wurde

*** (Defraudation an der Kirchmayer'schen Concursmasse)** Man schreibt aus Krakau, 30. Jänner: Das Tagesgespräch bildet hier heute die gestern in später Abendstunde erfolgte Inhaftirung des hiesigen, bis nun allgemein geachteten Advocaten Dr. Wenzel Wyrobek, der in Folge einer durch ihn begangenen großartigen Defraudation sich selbst dem Gerichte überlieferte. Als Leiter der Gläubigermasse nach dem vor vier Jahren stattgehabten Kirchmayer'schen Bankerotte, wo es sich um mehrere Millionen handelte, pflegte Dr. Wyrobek die für die Masse eincaffirten Geldbeträge theilweise bei sich zu behalten und theilweise bei der hiesigen Industriebank zu deponiren. In letzter Zeit hat er aber auch die bei genauerer Bank erlegten Summen in der Höhe von circa 80,000 fl. ö. W. behoben. Nachdem diese Masse-Angelegenheit durch die lange, unbegreifliche Zögerung des Dr. Wyrobek zu keinem Abschlusse gelangen konnte, so wurde er vor einigen Wochen seitens des Gläubiger-Ausschusses zu sofortiger Rechnungs-vorlage dringend aufgefordert. Statt aber dieser Aufforderung nachzukommen, erschien Dr. Wyrobek gestern 5 Uhr Nachmittags bei dem Richter Herrn Lubkewicz und zeigte an, daß er durch unglückliche Zufälle das von ihm verwaltete Vermögen der Kirchmayer'schen Gläubiger im Betrage von ungefähr 70,000 fl. ö. W. anzugreifen gezwungen war und daß er dieser verübten Veruntreuung wegen als Schuldiger sich selbst dem Gerichte stelle. Dieser traurige Fall hat hier allgemein um so größere Sensation hervorgerufen, als Dr. Wyrobek (gewesener Reichsraths-Abgeordneter, gegenwärtig hiesiger Stadtrath) nicht nur ein noch junger Mann von wahrhaft eminenten geistigen Fähigkeiten ist, sondern auch rücksichtlich seiner sittlichen Eigenschaften stets des besten Rufes sich erfreute und allgemein sehr beliebt war. Dem Vernehmen nach soll Dr. Wyrobek in dieses Unglück durch mißglückte Börsen-Speculationen gerathen sein. Wie uns erzählt wird, habe er gestern Vormittags aus Verzweiflung seinem Leben ein Ende machen wollen; im Augenblicke aber, als er die Pistolet ansetzen wollte, hörte er eines seiner Kinder weinen; dem Unglücklichen fiel beim Gedanken an seine Frau und Kinder die Waffe aus der Hand, worauf er den Entschluß faßte, sich selbst dem Gerichte zu überliefern. Dieses unsere Zustände in betäubender Weise charakterisirende Ereigniß dürfte wenigstens einiges Licht in die seit vier Jahren in tiefes Dunkel gehüllte Affaire Kirchmayer bringen und in diesem seit so lange verschobenen Gerichtsproceß endlich die interessante öffentliche Schlußverhandlung herbeiführen.

*** (Bismarck und Temme.)** In seinen Erinnerungen erzählt F. D. H. Temme auch von seinem ersten Zusammentreffen mit Bismarck. Temme erzählt also: „Ich kam in der Kammer von 1849 durch den Zufall des Todes mit Bismarck in die nämliche Abtheilung. In den Abtheilungen jener zweiten Kammer lag der Schwerpunkt der Vorberathungen, die jetzt in Commissionen stattfinden. Sie kamen daher öfters und oft zu sehr lebhaften Debatten zusammen. Unsere Abtheilung war wie durch einen Eigensinn des Todes zusammengesetzt. Ein großer Theil, ich glaube, der größte Theil des hohen Adels aus der Kammer war darin vertreten; dann eine kleine Anzahl des niederen, ärmeren preussischen Adels; dann ehrbare bürgerliche Philister; zuletzt waren, wie verloren zwischen diesen verschiedenen Elementen, unser fünf Demokraten der entschiedensten Richtung durch das Los hineingeworren. Georg Jung, d'Estier, Schullze-Walzen, ich; auf den Namen des Fürsten kann ich mich in diesem Augenblicke nicht besinnen. Man saß an einem langen Sitzungstische. Der hohe Adel hatte in geschlossenen Reihen das eine Ende des Tisches eingenommen; wir fünf Demokraten saßen an dem entgegengesetzten Ende beisammen. In der Mitte befanden sich die anderen Mitglieder der Abtheilung. Der Herr von Bismarck saß mitten zwischen dem hohen Adel, und die hohen, stolzen, reichen, mächtigen Herren sahen dem simplen Edelmann, der auf seinem kleinen Gute Schönhausen im zweiten Reichowischen Kreise hauptsächlich von seinem Gehalte als Deichhauptmann leben mußte, nicht für recht voll an, wie man zu sagen pflegt. Sie mußten ihm das mehr, als wir es am anderen Ende des Tisches wahrnehmen konnten, zu verstehen gegeben haben. Eines Tages, mitten in der Sitzung, erhob sich plötzlich der Herr von Bismarck schob seinen Stuhl mit Geräusch zurück, nahm seine Mappe und seine Papiere, schritt mit Aplomb an der ganzen Länge des Tisches vorüber zu dessen anderem Ende, nahm einen leeren Stuhl und saß auf einmal mitten zwischen den fünf Demokraten. „Die sind mir doch gar zu dumm!“ führte er sich bei uns ein, auf das Ende des Tisches zeigend, das er verlassen hatte. Er mochte nicht Unrecht darin haben. Er blieb an unserem Ende. Er war sehr lebenswürdig in seiner Weise; wir blieben ihm nichts schuldig. Er bot sofort seine Cigarren an; in den Sitzungen wurde geraucht. Die anderen Herren nahmen an;

ich rauche nicht. Jung nahm an, nun — Jung war immer elegant zu zeigen, daß seine Cigarren doch besser seien, als die des märkischen Junkers. Wir blieben gute Nachbarn zusammen, obwohl wir politisch oft derbe aneinander kamen. Es war wohl ein eigenthümliches Schauspiel, wie aus unserem kleinen Häuflein an dem demokratischen Tische die kräftigsten Angriffe auf Reaction, Aristokratie und Junkerthum fielen, und dann auf einmal aus der Mitte desselben Häufleins in der junkerlichsten Weise die Demoratie mitgenommen wurde. Der officielle Streit gewöhnlich im gemüthlichen Privatgespräch fortgesetzt. So erinnere ich mich, daß einmal — ich glaube, es war bei der Debatte über die Aufhebung des Belagerungszustandes in Berlin — der Herr von Bismarck zu seinem Nachbar d'Estier sagte: „Wenn ich zu befehlen hätte, ich ließe sie sofort erschießen!“ Worauf der stets redfertige d'Estier ihm erwiderte: „Hm, Herr von Bismarck, wenn wir einmal das Regiment haben, Sie ließe ich hängen.“

*** (Einmischung eines Segen.)** Die „Kaiserbriefe“, ein in Leipzig seit kurzem erscheinendes satyrisches Wochenblatt, erzählt: Der Papst Gregor XVI. († 1846) war ein großer Tafelfreund und Weintrinker. Alle Höfe wußten das und sendeten ihm die ausgesuchtesten Weine Europas als Geschenke zu. Namentlich die Capweine liebt er und mischte ihnen, wenn er sich angeheitert fühlte, Champagner bei. Einmal rieth ihm ein englischer Arzt auf Befragen, im Genuße jener Weine wäßriger zu sein. „Aber ich mische ihm“, antwortete Se. Heiligkeit etwas picirt, „wenn der Wein mir zu stark scheint, Champagner bei.“ Daher darf es nicht wundern, daß Gregor XVI. gewöhnlich nach Tische in so rothiger Laune war, daß nur die vertrauten Freunde bei ihm Zutritt hatten. Auf einer Reise nach Subiaco, wo er, 40 Meilen von Rom, ein Heiligthum besuchen wollte, hielt dieser Papst eines Morgens zu Ascoli an und wurde von dem Fürsten Massimo zur Tafel geladen. Da es noch sehr früh an der Zeit war, lehnte Gregor die Mahlzeit ab und begnügte sich mit einem Duzend Gläser Champagner, die er rasch in dem Schreine seiner unselbahren Brust verschwinden ließ. Ascoli liegt in einer üppigen Gegend an der römisch neapolitanischen Grenze, von grünen Hügeln umsäumt, worauf das Schloß des genannten Fürsten in gastlicher Herrlichkeit niederblickt. Berge, Hügel und Thäler wimmelten damals von Menschen, welche Massimo aus den umliegenden Ortschaften herbeirufen ließ, um den apostolischen Segen Sr. Heiligkeit zu empfangen. Die Römer waren aus Neugierde, die Neapolitaner aus Frömmigkeit herbeigeströmt. Keine sangen säkularische Lieder, diese dagegen recitirten, ihre Pfarrer und Kirchenjungen an der Spitze, feierliche Hymnen zu Ehren des Herrn und der Jungfrau; Alle Augen aber suchten den Papst, dessen Ankunft seit Morgen bekannt war. Doch der Papst ließ es sich wohl sein und — trank. Endlich wurde vom Schloß aus den harrenden Gläubigen das Zeichen gegeben, daß Se. Heiligkeit sich zum Segen vorbereite. Die Pfarrer stimmten das Lied an: „Seht den großen Priester...“, und der Haufe klatschte Beifall; Grabesfülle trat ein, als Gregor in der Loggia erschien. Allein der Papst, dem der nüchtern genossene Wein zu Kopf gestiegen, war unfähig zu sprechen und konnte sich kaum auf den Beinen halten. Einen Augenblick rang er nach Gleichgewicht, dann suchte er mit kühnem Tritt die Brüstung zu gewinnen; der „Stellvertreter Gottes auf Erden“ aber wäre zu Boden gestürzt, hätte ihn nicht der Cardinal Cappelletti mit stützender Hand unter die Arme gegriffen. Der Segen war mißlungen, und der Papst zog sich wackelnd in den Armen des Cardinals aus der Loggia ins Schloß zurück. Welch ein Scandal! Das römische Volk zerstreute sich lachend, die frommen Neapolitaner dagegen senkten die Fahnen und traten in stiller Beschämung den Heimweg an. Der Kaufmann Sr. Heiligkeit war zu sichtbar gewesen. Gregor aber kehrte in den Saal zurück und hielt sich dort einige Zeit ruhig in den Armen des Cardinals Cappelletti, dann, sich etwas erholt fühlend, stieg er die Treppe hinab in's Freie und lief, immer gestützt vom Cardinal, geraume Zeit in der brennenden Sonnenhitze stumm auf und nieder; endlich kehrte er in's Schloß zurück, um bald darauf seine Reise, aber mit einem Cardinal weniger fortzusetzen. Denn Cappelletti, der sehr alt war, hatte sich so erschöpft, daß er zurückbleiben mußte und nach drei Tagen am hitzigen Fieber starb.

*** (Angehörige werden gesucht.)** Aus Warburg, 30. d., wird uns geschrieben: Wir haben hier gestern einen Todten zu Grabe getragen, von dem weder Name, noch Herkunft, noch Stand, noch überhaupt irgend etwas zu eruiren war. Der Fremde war mit der Bahn am 25. d. angekommen und in einem der ersten Gasthöfe der Stadt, im „Hotel Wohlthätiger“, abgestiegen. Am nächsten Morgen fand man ihn todt auf dem Sofa liegen: eine Lungenlähmung hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Unter den Effecten des Verstorbenen fand sich weder

eine Legitimationskarte, noch irgend ein Schriftstück, das auch nur die leiseste Andeutung über die Persönlichkeit desselben gegeben hätte; nicht einmal die Wäsche war gezeichnet. Um nun doch etwas zur Feststellung der Identität zu thun, hat der hiesige Stadtrath den Todten photographiren lassen und einzelne Exemplare der Photographien zu die Polizei-Behörden in Wien, Graz, Klagenfurt, Laibach, Triest u. s. w. versendet.

*** Die Witte der Marschallin Bazaine,** die Gefangenschaft ihres Gatten theilen zu dürfen, wird nicht abgelöst werden. Das Gebäude inmitten der Festung auf der Insel St. Marguerite ist bereits so eingerichtet, daß es die Familie Bazaine aufnehmen kann. Ein mächtig geräumiger Garten stößt an das Haus, in dem die Familie Bazaine wohnen wird. Man wird ihn mit Mauern umgeben, aber es ist ausdrückliche Weisung ergangen, daß man diese mit Grün bekleiden soll. Aus dem Garten hat man den Anblick auf das weite freie Meer, und auch die Küste Frankreichs leuchtet hinüber und sieht man am Ufer von Cannes die schäumenden Wellen des mittelländischen Meeres brechen. Der Gattin des Marschalls ebenso, wie ihm selbst und seinem Adjutanten, der sich jetzt zur Regelung der letzten Formalitäten und der Ueberführung in Paris befindet, wird man das Ehrenwort abverlangen, daß sie in keiner Weise die Vergünstigungen die man ihnen gewährt, mißbrauchen werden.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung.

Wrad, 4. Februar. Spiritus unverändert im Preise.

Buda Pest, 3 Februar. Getreide. Gestern und vorgestern waren Mühlen sehr zurückhaltend im Einkaufe von Weizen und der von denselben geforderte Nachlaß von 5 bis 10 kr. gegen die Vorwoche wurde mitunter auch bewilligt. Heute jedoch waren Abgeber trotz schwacher Kauflust etwas fester, wobei die vorwöchentlichen Schlusspreise erreicht wurden; der Verkehr in inländischer Waare betrug in drei Tage kaum 20,000 Etr. Gerste sehr fest und bleibt gefragter. Hafer fest, behauptet, ebenso Mais. Verkauf wurden:

Th e i ß: 800 Etr. 85 pfd. mit 8 fl. 10 kr., 400 Etr. 83 pfd. mit 7 fl. 79 1/2 kr., 200 Etr. 83 1/2 pfd. mit 7 fl. 97 1/2 kr., 200 Etr. 82 1/2 pfd. mit 7 fl. 97 1/2 kr., 1000 Etr. 82 pfd. mit 7 fl. 90 kr., 200 Etr. 81 1/2 pfd. mit 7 fl. 75 kr., 400 Etr. 82 pfd. mit 7 fl. 90 kr. Banater: 400 Etr. 82 pfd. mit 7 fl. 70 kr., 600 Etr. 82 pfd. mit 7 fl. 75 kr.
G e r s t e: 2000 Mq. per mit 4 fl. 15 kr., 1000 Mq. per mit 4 fl. 25 kr. 800 Mq. mit 4 fl. 40 kr., 2000 Mq. mit 4 fl. 10 kr.
M a i s: 1000 Etr. mit 4 fl. 62 1/2 kr., 600 Etr. mit 4 fl. 65 kr., 800 Etr. mit 4 fl. 55 kr., 200 Etr. mit 4 fl. 60 kr.
H a f e r: 1500 Mq. mit 2 fl. 22 1/2 kr., 2000 Mq. mit 2 fl. 20 kr. — Von Frühjahrshafer wurden 10,000 Mq. á 2 fl. 30 bis 2 fl. 30 1/2 kr. geschlossen.

Berlin, 1. Februar. (Wochenbericht von Emil Treitel. (Orig.-Ber.) Das Wetter behielt auch in dieser Woche einen milden und regnerischen Charakter bei.

Die vom Lande eingelaufenen Berichte bieten keine erwähnenswerthe Mittheilungen.

Von Roggen und Weizen waren die Zufuhren ziemlich bedeutend, jedoch zeigte sich die Verbandsfrage weniger lebhaft und resultirt hieraus im Vereine mit dem augenblicklich der Jahreszeit entsprechend geringen Handel eine matte Grundtendenz für beide Artikel.

Die gesteigerten Hafer-Preise brachten uns stärkere Zufuhren an den Markt, wodurch eine Kursabschwächung herbeigeführt wurde.

In Rüböl waren die Umsätze nur sehr geringfügig und erlitten sämmtliche Devisen unter dem Drucke der bedeutenden Lagerbestände einen weiteren Preisrückschlag von ca. 1/4 Th.

Die Zufuhren von Spiritus begegneten in dieser Woche an allen Tagen nicht gleich lebhaftem Begehre und sind unsere Spiritusfabriken nicht mehr so framm beschäftigt. Im Terminhandel ließ sich angelockt durch die besseren Preise eine bedeutende Realisationslust nicht verkennen, Käufer hielten sich jedoch etwas zurück und wurde hiedurch eine recht matte Stimmung hervorgerufen.

Wiener Waarenbörse vom 3. Februar, (halb 1 Uhr Mittags.) Im Getreidegeschäfte hat sich allenthalben eine mattere Stimmung etablirt: im Auslande haben ebenso wie bei uns die Preise während der letzten zwei Tage kleine Einbußen erlitten; nur Hafer und Gerste behaupten sich hier sehr fest. Der Verkehr am Plage bleibt anhaltend beschränkt.

Petroleum, prompt lieferbar, notirt fl. 11.50 ab hier; ab Antwerpen wurde die monatliche Abladung zu Fr. 32 per 100 Kilos bezahlt.

Wien, 3. Februar. (Viehmarkt.) Die Nachricht, daß das Approvisirungs-Departement, auf einen Strike vorbereitet, bereits alle nöthigen Vorkehrungen getroffen hat, um einer Stockung im Detailverkauf in St. Marx vorzubeugen, wirkte ermutigend auf die erregten Gemüther, und die Käufer zogen es daher vor, sich ihren Bedarf zu decken und nicht in corpore den Markt zu verlassen.

Die ersten Verkäufer nach dem neuen Modus, das ist „ab Land“, waren die Herren Brüder Payer aus Wartberg, Brüder Neumann aus Arad, Brüder Blau aus Temesvár, welche sich mit den Herren Aichinger, Franz Wimmer, Carl Haas und Heller darth beifällig verständigten, worauf der Verkauf sich leichter zu entwickeln begann.

Wiener Börse vom 3. Februar. Die heutige Börse begann in feierlicher Haltung bei sehr animirtem Geschäft, doch profitirten nur Localpapiere von der vorhergehenden günstigen Stimmung.

Uner den Industrie-Effecten stiegen Allgemeine Baubank von 87.50 bis 89, Anglo-Baubank von 93.50 bis 95, Bauverein von 44.50 bis 45.50, Wechsel-Baubank von 18 bis 19.25, Brigittenauer von 27 bis 29.50, Parcellirungs-Baugesellschaft von 46 bis 48.50, Bau- und Verkehrs-Gesellschaft bis 24, Realitäten-Verkehr bis 30, Leopoldstädter Baugesellschaft bis 35.5, Vereins-Baubank bis 37.50.

Uner den Industrie-Effecten stiegen Allgemeine Baubank von 87.50 bis 89, Anglo-Baubank von 93.50 bis 95, Bauverein von 44.50 bis 45.50, Wechsel-Baubank von 18 bis 19.25, Brigittenauer von 27 bis 29.50, Parcellirungs-Baugesellschaft von 46 bis 48.50, Bau- und Verkehrs-Gesellschaft bis 24, Realitäten-Verkehr bis 30, Leopoldstädter Baugesellschaft bis 35.5, Vereins-Baubank bis 37.50.

Uner den Industrie-Effecten stiegen Allgemeine Baubank von 87.50 bis 89, Anglo-Baubank von 93.50 bis 95, Bauverein von 44.50 bis 45.50, Wechsel-Baubank von 18 bis 19.25, Brigittenauer von 27 bis 29.50, Parcellirungs-Baugesellschaft von 46 bis 48.50, Bau- und Verkehrs-Gesellschaft bis 24, Realitäten-Verkehr bis 30, Leopoldstädter Baugesellschaft bis 35.5, Vereins-Baubank bis 37.50.

Zu Beginn der Mittagsbörse stagnirten Bankeffecten, während die Hausse in Baupapieren trotz schwieriger Effecten-Versorgung mit Energie fortgesetzt wurde. Den lebhaftesten Umsatz fanden Actien der Allgemeinen österreichischen Baugesellschaft und Brigittenauer; erstere Gewannen bis 90.50, letztere erhöhten sich bis 30.50.

Zur Erläuterungszeit um 1/4 Uhr notirten: Creditactien 239.50, Anglo 159.75, Union 138.75, Vereinsbank 20.50, Allgemeine Baubank 90.50, Anglo-Baubank 95.75, Bauverein 44.50, Wechsel-Baubank 18.75, Union-Baubank 57.50, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 31, Parcellirungs-Baugesellschaft 49.50, Leopoldstädter Baubank 36, Bau- und Verkehrs-Gesellschaft 25, Militär-Baubank 47, Realitäten-Verkehr 30.50, Napoleonsdor 9.05.

In der zweiten Börsenhälfte ermatete die Stimmung, da in Folge der erschwerten Effecten-Prolongation (für Anglo- und Creditactien mußten fl. 3 bis fl. 4, für Allgemeine Baubank fl. 1 an Report vergütet werden) Realisirungen vorgenommen wurden.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 238.50, Anglobank 158.—, Unionbank 137.50, Handelsbank 90.—, Vereinsbank 19.75, Oesterreichische allgemeine Bank 62.—, Franco 45.75, Italiener 45.—, Allgemeine Baubank 89.25, Anglo-Baubank 95, Tramway-Baubank 58.—, Bauverein 43.75, Wechsel-Baubank 18.50, Union-Baubank 58.—, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 32.—, Militär-Baubank 47.50, Bau- und Verkehrs-Gesellschaft 36.—, Bau- und Verkehrsbank 27, Leopoldstädter Baubank 37, Brigittenauer 29.50, Realitäten-Verkehr 29.—, Zett.

(Verlosung.) 1860er Staats-Lose. Bei der am 3. Februar 1874, um 10 Uhr Vormittags, im Ziehungslocale des Bancogebäudes in Wien, Stadt, Singerstraße Nr. 17, im Beisein der Staatsschulden-Control-Commission des Reichsrathes öffentlich vorgenommenen achtundzwanzigsten Verlosung der Serien der Staatsschuldverschreibungen des fünfprocentigen Staats-Lotterie-Anlehens vom 15. März 1860 per 200.000.000 fl. in österreichischer Währung wurden die nachstehend verzeichneten 75 Serien gezogen; und zwar: Nr. 212 970 1113 1200 1304 1379 2158 2261 2689 3164 3515 5030 5131 5414 5481 5672 5725 5729 6828 7066 7162 7527 7743 8345 8621 8688 8794 9494 10374 10496 10523 10825 11106 11173 11389 11459 11724 12236 13003 13224 13302 13397 13587 13945 14400 14453 14615 14701 14847 14957 15134 15433 15512 15933 15979 16251 16581 16846 17136 17606 17956 18210 18352 18468 18481 18546 18614 18786 18838 18977 19080 19151 19313 19763 und Nr. 19863.

Die Verlosung der in den vorstehend verzeichneten verlosenen 75 Serien enthaltenen 1500 Gewinnnummern der Staatsschuldverschreibungen wird am 1. Mai 1874 vorgenommen werden.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 4 Februar. Getreidegeschäft. Prompter Weizen bei schwachen Verkehr behauptet. Frühjahrs-Weizen fl. 8.15—20. Hafer fl. 2.30—31. Mais fl. 4.94—96. Gerste fl. 3.60—62. Termine geschäftslos. Tendenz ruhig.

Telegraphirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 4. Februar 1874.

Table with 2 columns: Paper Name and Price. Includes items like 5% Metallanleihe, 5% Nationalanleihe, 1860er Staatsanleihen, etc.

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn Personen. Einnahmen.

Table with 3 columns: Period, Befördert, and Einnahmen. Shows data for Jan 16-31 1874, Jan 16-31 1873, and Jan 16-31 1874 with previous period.

Theater.

Heute Donnerstag, den 5. Februar 1874 unter der Direction des Gustav Hubay

ERNANI.

Oper in 4 Acten von H. Massé, Musik von Verdi. (Cassellmeister Höpfl.) Anfang 7 — Ende nach 9 Uhr.

Notirungen der Pester Börse vom 3. Februar 1874.

Table with 3 columns: Item Name, Gold, and Waare. Lists various securities and commodities like Eisen-Anl., Ungar. Prämien-Anlehen, Grundrentl.-Obl., etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 31. Jänner.

Table with 3 columns: Item Name, Gold, and Waare. Lists securities like Allgemeine Staatsschuld, Grundentlast.-Obligationen, Oeffentliche Anlehen, Bank-Actien, etc.

Actien von Transport-Unternehmungen.

Table with 3 columns: Item Name, Gold, and Waare. Lists railway and transport stocks like Albrecht-Bahn, Allg.-Fiumaner Bahn, Böhmisches Nordbahn, etc.

Lose.

Table with 3 columns: Item Name, Gold, and Waare. Lists various bonds and securities like 1839er Staatslose, 1854er Staatslose, etc.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Was f...', 'gähnte wieder', 'Weißt...', 'könnte?', 'Wieder...', 'Blick auf ih...', 'Kommi...', 'romin?', 'Julius r...', 'gangen.', 'Komm...', 'Wohnung, ic...', 'Julius r...', 'heute und ha...', 'Mit Zul...', 'zum Hotel', 'Baron', 'Erster', 'Zu Pa...', 'Nein', 'Hier wo...', 'wollen ob de...', 'aber er wollt...', 'Treiben in d...' and other fragments.

Leichter Sinn.

Erzählung von Fanni Berger. (Fortsetzung.)

„Was sonst hätte er sollen?“ sagte Julius und gähnte wieder. „Weißt Du nicht, wo ich den Baron jetzt treffen könnte?“ Wieder heftete Julius seinen halb schlaftrunkenen Blick auf ihn. „Kommst Du am Nachmittag mit mir zur Baronin?“ Julius nickte lebhaft, er wäre auch jetzt gegangen. „Komm mit mir in die Kanzlei, oder in meine Wohnung, ich wart' mit einem guten Frühstück auf.“ Julius verneinte, „ich geh' in gar keine Kanzlei heute und hab' schon gefrühstückt.“ Mit Julius war nichts zu machen, Hiller ging zum „Hotel Laudon.“ „Baron Thalheim?“ fragte er den Portier. „Erster Stock, vierte Thür.“ „Zu Hause?“ „Nein.“ Hier wohnte er also Bedenfalls. Er hatte fragen wollen ob der Baron in der Nacht zu Hause war, aber er wollte Aufsehen vermeiden, und blos seinem Treiben in der letzten Nacht nachforschen. Das Wich-

tigste war, wo er soupiert, welchen Wagen er benützt und ob die Baronin unwohl war? wenn er sie jetzt besuchte, mußte des Barons Verdacht erregt werden und das dürfte nicht sein.

Er ging vor Allem zur Behörde und erstattete Anzeige von dem Diebstahl und dem Verschwinden der Magd.

Der Beamte ordnete rasch eine Commission zur Untersuchung des Ortes und Thatbestandes an, Hiller bat den jungen Beamten, ihm Auskunft über einen Baron Gustav Thalheim zu geben, da einer seiner Klienten, etwas wieder ihn habe.

„Seine Papiere sind in bester Ordnung“ sagte der Beamte.

„Er ist Oesterreicher?“

„Norddeutsch. Berlin. Sehr gebildeter Mann.“

„Waren Sie schon mit ihm in Gesellschaft?“

„Gestern beim Souper. Er hat eine wunder-schöne Verwandte.“

Hiller vermochte kaum seine Freude zu verbergen. „Wo soupierten Sie?“

„Wahner. Superbes Souper und vorzüglicher Wein. Sie kommen selten dahin.“

„Ich speise bei Rohman.“

Man tauschte noch Artigkeiten aus, dann ging Hiller.

Es blieben ihm zwei Wege, er schlug Beide ein. Vorerst ging er auf's Telegrafenamnt und tele-grafirte an die competente Behörde in Berlin. „Be-

hördliche Auskunft über Gustav Baron und Bella, verwitwete Baronin von Thalheim, erbittet Dr. Berthold Hiller Advocat“ er fügte Datum und als Adresse der vorausbezahlten Rückantwort das hiesige Telegrafenamnt bei.

Dann verließ er das Bureau und ging zu Bah-ner um ein Gabelstiftstück zu nehmen.

Er fand den Baron anwesend und gefellte sich ihm zu. Man plauderte. Hiller verstand so angenehm zu plaudern als der Baron, dann fragte Hiller ob man die Zeit die noch von Diner traut, nicht lieber zu einem Besuche bei der Baronin verwenden wolle.

Der Baron hatte nichts dagegen. Er hatte Bella am Morgen gesagt, daß er froh gewesen war sie nach Hause gebracht zu haben, sie haben sehr schlecht aus-gesehen und er sich der Besorgnis nicht erwehren kön-nen, daß sie krank würde. Die Herren, denen er das mitgetheilt, seien ganz bestürzt gewesen und sie würde heute wahrscheinlich zahlreichen Besuch haben, sie sehen auch heute noch recht angegriffen aus und möge künftig weniger Wein zu sich nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenber-g Redactionsleiter: H. Goldscheider.

Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Haupt-sache im A. S. Reimer'schen Hause.

Vermiethung.

Am Eck der Herrengasse, vis-à-vis der Residenz, des gr. or. comanischen Bischofs, auf einem sehr lebhaften Posten, ist ein

Specerei-Gewölb

sammt Stellagen und ganzer Einrichtung; ferner auch mehrere Woh-nungen zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei dem Eigenthümer. (69-1.2) PHILIPP WALDER.

Zur

gefälligen Berechtung.

Ich beehre mich hiedurch alle Bierconsumenten in Kenntniß zu setzen, daß mir vermöge getroffenen Ueberein-kunft die

Steinbrucher

Bierniederlage

übertragen wurde und werde sonach in der angenehmen Lage sein, dasselbe stets frisch in vorzüglicher Qualität liefern zu können, und allen Wünschen und Anforderungen der geehrten Kunden gerecht zu werden.

Anton Sonnenfeld.

Nürnberg- und Kurzwaaren Großhandlung. (Schweizerisches Gebäude) Hauptplatz

Hauptniederlage von echt Steinbrucher-Bier.

Wir beehren uns den geehrten Bierconsumenten die höflich: Anzeige zu ma-chen das wir es ein großes Lager

von Dreher'schen

BIER

haben, und sind wir in Folge der uns die Brauereibesitzer gewährten günstigen Concessionen in der Lage, daß Bier zu Originalpreisen, zu züglieh der Frachtspeisen verkaufen zu können. (68-1.3)

Galande & Illés.

Wohnungen:

à 2 Zimmer und Küche etc. sofort und à 3 und 4 Zimmer, Küche, Speis vom 1. Mai zu vergeben. Näheres in der Administration dieses Blattes.

Wichtig für einen Jeden.

Die Uhren-Fabrikation

war auf der Wiener Weltausstellung einer der schönsten und vorzüglichsten Ausstellungen, besonders waren es Fabriken der Schweiz und England, welche die besten Uhren errichteten haben, welche wohl weit über die Billigkeit preisgeboten, jedoch theilweise ganz unverkaufbar geblieben sind; um den dadurch entstandenen Schaden wegen Ausfuhrzoll speciell noch nicht empfindlicher zu machen, habe ich die

U H R E N - F A B R I K

Joseph Hawelka

in Floridsdorf 53 (Wien), (Niederlage, Wien, Laborstraße 10),

den Auftrag, sämmtlich übrig gebliebene Uhren (sich auf mehrere 1000 Stück belaufend) in commissionellen Ver-kauf, tief unter dem Einkaufspreis zu veräußern. Sämmtliche Uhren sind gut regulirt und kostet sehr wenig, ob-wohl die Fabrik für's pünktlich sein volle drei Jahre. Es möge Jedermann den zum Ankauf von Uhren so gün-stigen Augenblick nicht verpassen lassen so lange als der Vorrath reicht.

- Nur fl. 8.50 eine echte Schweizer Cylinder-Uhr mit Krystallglas.
Nur fl. 9 eine echte Schweizer silberne Cylinder-Uhr mit Krystallglas, Secundenzeiger.
Nur fl. 12 eine silberne Cylinder-Uhr mit echtem Goldreife zum Springen, starken Krystallglas f. Kette, Me-dailion aus Samigold und Garantieschein.
Nur fl. 15 oder fl. 20 eine echt engl. silberne Anker-Uhr, Savonette, mit Doppelmantel, feinsten Gravirung.
Nur fl. 18 eine echt engl. silberne und feuervergoldete Chronometer-Uhr sammt Kette, Medailon aus Samigold, Leder-Gürtel und Garantieschein.
Nur fl. 14 dieselbe, bedeutend feiner, mit einem orientalischen Bagnerweiser.
Nur fl. 14 oder 17 eine echt engl. Prince of Wales Remontoir-Uhr stärksten Kalibers mit Krystallglas, Ni-kelwerk in echtem gediegenen Samigold; diese Uhren haben gegen andere den Vorzug, daß man selbe ohne Schlüssel aufziehen kann, zu so hin Uhren erhält 3 der eine Samigoldkette sammt Medailon und Gar. gratis.
Nur fl. 13 eine echt engl. gediegene Samigold-Uhr, Cylinder neuester Facon mit Doppelschiffstahlgliedern, wo auch das Werk geschloßen zu sein ist.
Nur fl. 13 eine Uhr in Samigold mit Doppelmantel, Savonette, Springwerk, Krystallglasfen und Nickelwerk.
Nur fl. 14 oder 15 eine Specialität der feinsten, echt englischen Cylinder-Uhren nach dem Krystallglas, Secun-denzeiger, nach Wunsch weiß oder für rotem Zifferblatt. Der sichern Construction wegen wird garantirt, daß die Uhr in einem Monat keine 2 Minuten voraus oder zu spät gehen darf.
Nur fl. 14 oder 17 eine ganz feine Damen-Uhr, echt Silber und echt vergolbet, sammt einer echten Samigold-Kalaskette und Garantieschein.
Nur fl. 18 eine echt engl. feinst feuervergoldete silberne Chronometer-Uhr mit Doppelmantel, feinst emaillirt.
Nur fl. 18 oder 20 die feinst silberne, echt engl. Anker-Uhr auf 15 Rubinen.
Nur fl. 20 eine silberne Remontoir-Uhr, ohne Schlüssel aufziehbar, sammt Samigold-Kette und Medailon.
Nur fl. 20 oder 24 eine ganz silberne Seconds-Wort, stärksten Kalibers, welche nebst einer unfehlbar gehenden Uhr von der Mitte aus reguläre Sekunden zeigt; geeignet für Kerze, Maschinenmeister und alle, welche wünschen, daß ihre Uhr nicht eine Sekunde zu früh oder zu spät geht, sondern stets die richtige Zeit einhält sammt Samigold-Kette und 3jähr. Garantieschein.
Nur fl. 23, 25, 27 eine echt goldne Damen-Uhr sammt Kette, Medailon und Garantieschein. Ferner fl. 30 35, 40 bis 60 mit Brillantsteinen.

Goldene Herren- und Damen-Uhren

- sowie alle Arten Wand-Uhren stets in großer Auswahl die wegen Mangel an Raum nicht verzeichnet.
Nur fl. 20 bis 22 eine Pendeluhr, 8 Tage zum Aufziehen, in dunklem oder lichtem Kasten, mit 3jährigem Garantieschein.
Nur fl. 30 bis 34 eine Ven. el. Uhr, 8 Tage zum Aufziehen, mit Schlagwerk und 3jähr. Garantieschein.
Nur fl. 45 bis 55 eine Pendel-Uhr, 8 Tage zum Aufziehen, mit Viertel- und Stunden Schlag, zum Repetiren, 3jährigem Garantieschein.
Nur fl. 6 eine prächtige Pariser Bronze-Uhr mit Schlagwerk unter Glas, eine Herde für jedes Zimmer.
Nur fl. 1.50, 1.80 oder fl. 2 die feinsten Schwarzwalder Porcellain Email-Schild-Wand-Uhren, für deren Gargolle 3 Jahre Garantie. Alle mit e Uhren sind erster Qualität und nicht mit Fälschungen zu verwechseln.
Nur 1.50 oder fl. 2 et e oder Pariser Bronze Uhr mit einjähriger Garantie.
Franz. Chinagoid Kette Länge fl. 1, 1.20, 1.50, 1.80, 2, 3, 4, 5, 7, Galasketten Länge fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6, 8.

Echt silberne Ketten fl. 3, 3.50, 4, 5, 6 bis fl. 12. Für die von uns gekauften Uhren garantiren wir 3 Jahre, im Falle daß während dieser Zeit die Re-der bricht, oder sonst was passiert, so verpflichten wir uns, dieselbe unentgeltlich zu repariren; außerdem erhält man eine echt französische Chinagoid-Kette zu jeder Uhr gratis dazu.

Reparaturen werden bestens besorgt; auswärts: Aufträge gegen Voraussendung des Betrages oder gegen Postnachnahme, prompt und gewissenhaft ausgeführt. Nicht convenirendes anstandslos umgetauscht.

Zur gefälligen Beachtung!

Der so häufige Augenblick zum Ankauf von Uhren kann Jedem bestens anempfohlen werden, indem der billige Preis, so auch selbste Waare einen Jedem überreden mag und es genügt blos ein Versuch, möge er noch so klein sein, um sich Wahrheit dessen zu überzeugen. Sehr beachtenswerth ist es für Uhrmacher und Uhrenhand-ler, die nicht billiger und feiner Waare auch entsprechenden Rohant finden. Die etwaigen Beistellungen beliebe man zu richten an die

U H R E N - F A B R I K

Jos. Hawelka in Floridsdorf 53 (Wien).

(1049-3.15)

Arad.
Sonntag den 8. Feber 1. J.
 wird im Saale des Hotels

„zum weißen Kreuz“
 ein



abgehalten.

Bei dieser Gelegenheit wird die hiesige National Musik-Capelle unter persönlicher Leitung des **Lukacs Janos & Joannovits Naczi** die neuesten und gewähltesten Musikpièces executiren.

Eintrittskarten sind im Vorhinein um den ermäßigten Preis von nur **70 kr.** zu bekommen, an der Cassa des Caffehauses, beim Portier und in der Hotelkasseler. Abends an der Cassa.

Entrée: in den Saal **1 fl.**; auf der Gallerie erste Reihe **1 fl.**; zweite Reihe **60 kr.**; dritte Reihe **40 kr.** (51—2)



Damen in Masken entrée frei.

Maskenanzüge sind in großer Auswahl im Hotel auf Zimmer Nr. 14. zu haben.

Adam Schneider.

Schöne Papiernüese
 guter Qualität
 sind vorrätzig und zu billigem Preis zu haben von **1 Str.** aufwärts. Näheres zu erfragen beim Hausmeister im **Hertschka'schen** Haus, Hauptplatz. (61—3.3)

Mária Kosztolányi

in Arad wird ersucht ihrer Schwester **Laura Fekete Temesvár** ihren Aufenthalt bekannt zu geben

Laura Fekete.

(70—13)

HEINRICH BLAU
 Filiale der Hauptagentschaft
 der
 ersten ungarischen allgemeinen
ASSECURANZ-GESELLSCHAFT

im **Reck'schen** Hause, 1 Stock, über dem Thore, vis-à-vis dem **Winkler'schen** Neugebäude empfiehlt sich zur **Aufnahme von Feuer-Versicherungen auf Gebäude, Mobilien, Gewölb- und Magazinlager, zu den billigsten Prämiensetzen.** (66—2.3)

Sertésárverési hirdetmény.

A mezőhegyesi magy. kir. álladalmi ménes birtok igazgatósága részéről közhírre tétetik, miszerint **1. é. február hó 15-én**

850 drb 1 éves ártány
 és 508 drb 1 éves miskarolt kocza

írásbeli ajánlat utján a magas helybenhagyás fenntartása mellett eladatik.

Venni szándékozók saját kezűleg aláírt és lepecsételt ajánlatokat 50 kros bélyeggel és 5^o nyi készpénz, értékpapír, vagy adóhivatali letéti nyugtával álló bánatpénzzel el látva, **187 évi február hó 15-én déli 12 óráig** a fenn irt igazgatóságnál benyújthatják, a hol a közelebbi feltételek is bármikor megtudhatók. (58—3.3)

Mezőhegyes, 1874. január 27-én.

EINLADUNG.

Die Arader erste Sparcassa

wird ihre laut § 42 der Vereinsstatuten bestimmte

ordentliche

Jahres - General - Versammlung

Samstag den 7. Feber 1874, Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des Vereines abhalten.

Zur Tagesordnung gehören:

- Der Directions-Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und dessen Erträgniß.
- Ueber die Vorschläge der Direction und des Verwaltungsrathes zu beschließen, und die Dividende zu bestimmen.
- Die Wahl einer aus 3 Mitgliedern bestehenden Rechnungs-Revisions-Commission für das Jahr 1874.
- Die Entsendung einer Dreier-Commission zur Authentication des Protocolls dieser General-Versammlung.
- Die Wahl der in diesem Jahre austretenden Mitglieder des Verwaltungsrathes und Ausschusses mit relativer Stimmenmehrheit auf 2 Jahre, — durch geheime Abstimmung.

Die P. L. Actionäre werden ersucht, zu dieser General-Versammlung je zahlreicher erscheinen zu wollen.

Arad, aus der am 20. Sänner 1874. abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrathes.

Johann v. Purgly,

Vereins-Präsident.

Pränu

Sonjábria .
 galjábria .
 Biereljábria .
 Wi
 Sonjábria .
 galjábria .
 Biereljábria .

Die Abf
 verständlich
 der hauptstä

Der „P
 rungen, aber
 nicht. Däfte

ten das Gew
 gern. Allein
 eine größere

weil es uns
 Lage und die
 Wandlung er

wie es war ;
 Parteien hat
 fordert. So

Ausgang dem
 für die Zukun
 frühere Gewi

wenig als sie
 tuation beigen
 wirrung geste

die letzten M
 werden die o
 gefehrt sein

normale Abn
 zur definitiv
 absolut verlä

schende Part
 zielloses Aus
 treffen der S

litische Rejer
 schäftlichen L
 sensible unfer

wer wollte si
 Dauer sein k
 Dauer sein f

„Fester
 nach der gest
 ben könne.

gestern nur d
 wissen, was e
 zu setzen, wei

„Magya
 der Abstimmu
 in Betracht k

Ministerium
 es, weil keine
 Regierung zu

es könne ein
 nicht gebildet
 die Regierung

dig ist, den S
 Sieg betrachte
 und welchen f

schließungen f

„Festi I
 menegerbniß
 war, um als

dann jagt das
 dieser Abstim
 haben viele M

von der die S
 Ueberzeugung.
 Manche die J

ringer Major
 rung darin ei
 der Abstimmu

den hat die P
 werfen, in we
 welcher von n

Wiftrauen ge
 bitten die Reg
 ste, die über

auch über die
 Das Land ha
 stark und wie

die Regierung